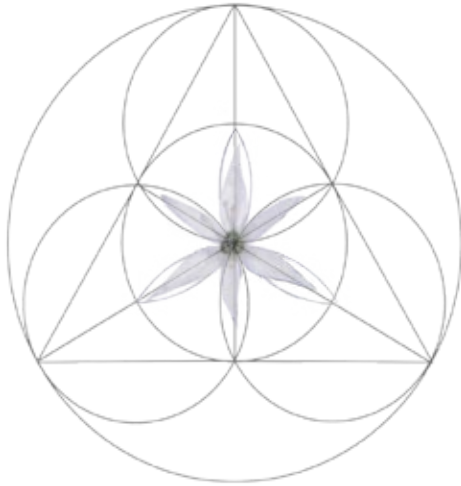


# Blüten geometrische Kunstwerke



Viele Blütenblätter erscheinen am Stängel in geometrischer Ordnung. Es gibt unter anderem drei-, vier-, fünf-, sechs- und achtblättrige Blüten. Diese signifikante Tatsache setzt sich von der sich horizontal und vertikal ausbreitenden Wachstumsgeste der grünen Stängelblätter ab.

Formprinzipien der Geometrie sind in ihrer ideellen Form in unendlich kleinen Linien zu denken. Meist vergisst man sich zu fragen, wo diese in der Natur Gestalt angenommenen recht unvollkommenen Formen eigentlich zuhause sind.



Die geometrischen Körper sind der direkten sinnlichen Wahrnehmung unzugänglich. Unendlich kleine Linien sind eben unsichtbar. Auch was Winkelverhältnisse sind, muss erst gedacht sein, ehe man sie vermessen kann. Natürlich lässt sich ein dreieckiger Gegenstand wahrnehmen. Aber das Urteil, dass er dreieckig ist, wird erst möglich, wenn ideell begriffen wurde, was ein Dreieck ist. Ein geometrischer Körper muss genauso wie eine Formel erst gedacht sein, ehe sinnlich bemerkt werden kann, dass einem wahrgenommenen Gegenstand die geometrische Form eines Dreieckes zugrunde liegt; andernfalls bleibt er eben ein Klotz.

Naiv stellt sich so mancher vor, dass die immateriellen Verhältnisse, die uns ein Dreieck als Dreieck erkennen lassen, ursächlich aus sinnlicher Wahrnehmung stammen. Dieses Urteil kommt zustande, weil derjenige nur seine Sinneseindrücke, aber nicht sein Denken beobachtet hat.

Sollten die Pflanzen in solch geometrischen Formen wachsen, wie wir sie denken?